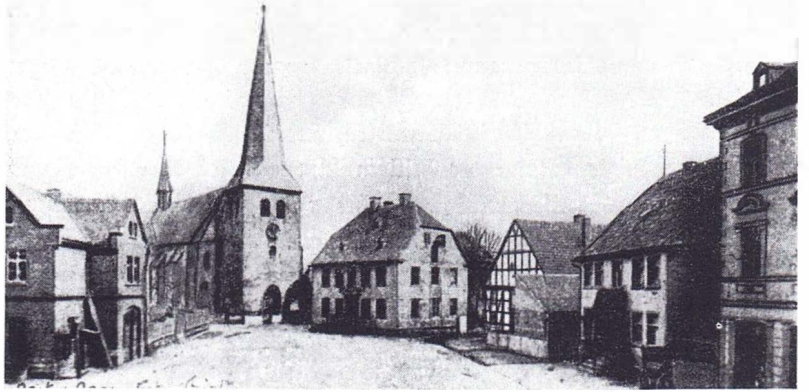


Hüsten

Die günstige Lage an Ruhr und Röhre und der Umstand, daß sie von Süd und Ost und West leicht und schnell zu erreichen ist, haben die Freiheit Hüsten zum Mittelpunkt des Amtsbezirks und zum Sitz der Amtsverwaltung werden lassen. Auch ihr ehrwürdiges Alter gibt ihr dafür den Vorzug. Auf nahezu 1200 Jahre bewegter Geschichte kann Hüsten stolz zurückblicken; denn nach einer Urkunde aus dem Jahre 802 übergaben Thanggrim und seine Söhne Hardgrim und Athugrim Güter zu Hüsten dem heiligen Ludger. Später finden wir Hüsten im Besiz der Abtei Werden und dann wieder üben die westfälischen Grafen von Werl ihre Herrschaft aus, von denen auch die Arnsberger Grafen abstammen. Durch Erbschaft ging Hüsten dann an die Grafen von Nordheim über, die es an die Köl-nische Kirche verkauften. Von dieser erhielten es die Edlen von Arden als Lehen. Köln erstand aber im Jahre 1310 die Güter und den Haupthof wieder. Da Graf Gottfried IV. von Arnsberg ebenfalls Kaufanspruch auf die Ardenschen Güter erhob, erhielt er diese 1354 von Köln als Manneslehen, den Haupthof dagegen als Eigentum.



Der Marktplatz vor 1900

Im Jahre 1360 aber gab er Hüsten die Freiheit, und zwar am 25. Februar nach der Originalurkunde im Archiv Hüstens.

Die Höfe gingen nun in Erbpacht der Besitzer über. Das Haus Hüsten gehörte zunächst einer Familie „von Hüsten“. Es kam später an die Grafen von Arnsberg und im Laufe der Zeiten an die von Kettler, an die von Schaden, die von Dhrbach, die von Holdinghausen und 1589 an die von Bersword. Deren Nachfolger waren wieder die von Hövel und die von Haen. Nach dem Tode der von Hövel kauften im Jahre 1685 die Fürstenberger von der Familie Haen zwei Drittel der Besitzung. Das letzte Drittel, das durch Erbschaft in anderen Besiz übergegangen war, erstanden sie 1713 von Johann von Schönbach. Heute dient das noch im Besiz des Freiherren von Fürstenberg sich befindende Haus Hüsten als Wohnung für den Vikar. Das ist in kurzen Zügen der geschichtliche Verlauf der Freiheit. Ueber die Bedeutung des Namens Hüsten sind sich indessen die Gelehrten noch nicht einig geworden. Die ganz Wagemutigen haben versucht, ihn aus dem Keltischen zu erklären, wo er „Wasserhaus“ bedeuten würde, die anderen führen den Ursprung nicht

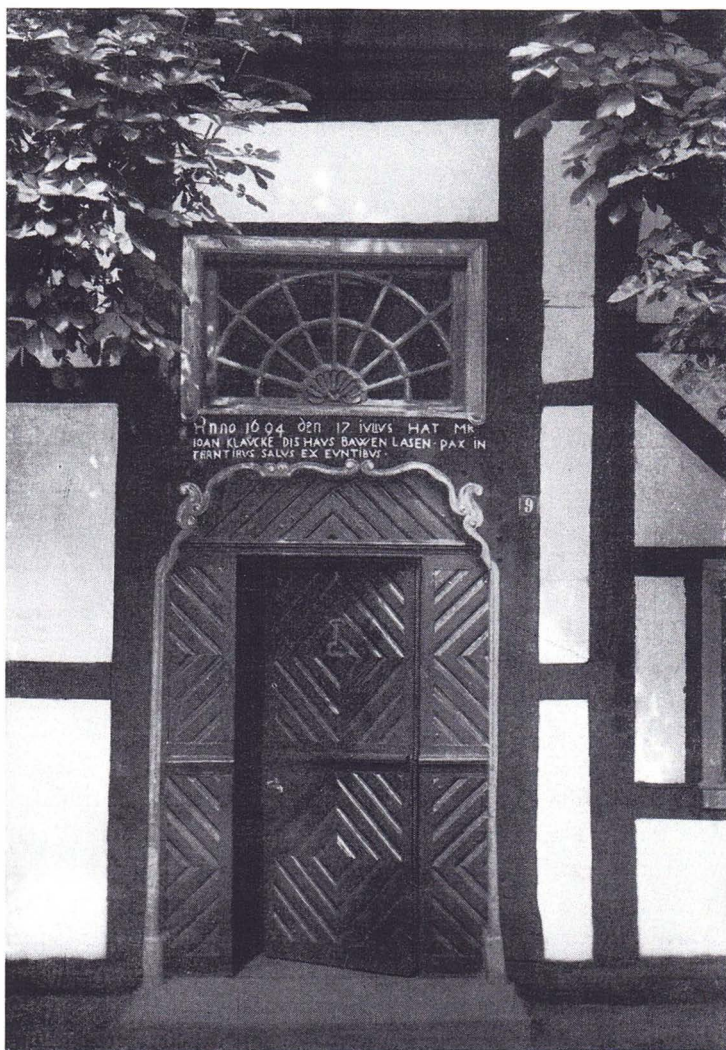


Das alte Gesicht der oberen Bahnhofstraße

keine idyllische Ruhe, die hier vorherrschend wäre, wie wohl sonst im Amte. Der täglich immer mehr anwachsende Kraftwagen- und Eisenbahnverkehr geht Tag und Nacht donnernd und dröhnend durch die Freiheit hindurch. Hinzu kommt noch, daß das Röhrtal als die gerade Verbindung von Hamm und dem Münsterland zur Renne die durchgehende Nordlinie zwischen dem innersten Westfalen und dem Rhein oder Frankfurt am Main herstellt. So lag Hüsten nicht nur seit Jahrhunderten am Schnittpunkt uralter Handelswege, es liegt auch heute noch im Mittelpunkt des Kreises Arnsberg, und auf seinem Marktplatz, wo der Turm der alten Pfarrkirche aus dem Erdboden sich wuchtig erhebt, muß sich alles begegnen, was von Neheim oder Arnsberg, von Sundern oder Balve kommt und geht.

Die alte Hüstener Gewerkschaft drückt der sonst wie ein malerisches Landstädtchen anmutenden alten Freiheit den Stempel eines rührigen Industrieortes auf. Die Anfänge dieses Werkes liegen in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Im Jahre 1846 kam die erste Blechwalze, 1854 die erste Dampfmaschine in Betrieb, und so ging die Entwicklung des

Kunstvolle Haustür in der Mühle



Walzwerks bis auf den heutigen Tag weiter, und ein großer Teil der Arbeiter Hüstens und der umliegenden Gemeinden findet hier ihren Verdienst.

So ist Hüsten, wie so viele Orte des deutschen Westens, das Mittelding zwischen Dorf und Stadt, zwischen Industrieort und Landgemeinde und ist seinen Weg immer gerade und aufwärts gegangen. Durch seine beliebte Herbst-Kirmes und Tierchau hat es sich bekannt und berühmt gemacht; aber auch durch seine Sportbetätigung ist sein Name über Westfalens Grenzen bekanntgeworden. Die Hüstener Fußball-Elf trug seinen guten Ruf weit in die Sportwelt hinaus. Und als Vorkämpfer für den edlen Reissport wird es sich mit seinen „Reit- und Fahrturnieren“ ebenfalls mit Erfolg behaupten.

Zeit der Germanen entstanden sein. In der Urkunde vom Jahre 802 heißt es schon Hüstene, und wir wollen es auch dabei bewenden lassen.

Dagegen wollen wir uns Hüsten in seiner geographischen Lage ansehen, um uns davon zu überzeugen, daß als Sitz der Amtsverwaltung eben nur die Freiheit im Kranze ihrer tausendjährigen Eichen in Frage kommen konnte.

Hüsten liegt in dem spitzen Winkel, den die Röhre bei ihrer Einmündung in die nach Nordwesten fließende Ruhr bildet. In diesen beiden Flußältern dehnt sich die größte Gemeinde des Amtes mit ihren rund 8500 Einwohnern breit und behaglich aus. Aber es ist